

### Ausstellung für Kriegsbeschädigtenfürsorge in Leipzig.

In Leipzig ist kürzlich die Heimatbank-Ausstellung für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in den Räumen des Leipziger Krystallpalastes eröffnet worden. Wie nach den vorhergehenden Ankündigungen zu erwarten war, hat man sich nicht mit einer gedrängten Uebersicht über die sächsische und insbesondere Leipziger Fürsorgetätigkeit für Kriegsbeschädigte begnügt, sondern eine weitumspannende, planmäßig aufgebaute Umschau auf diesem Gebiet überhaupt zu geben versucht, eine Ausstellung, die Fachmann und Laien in gleicher Weise interessiert und die, was von vornherein mit gebührendem Nachdruck hervorgehoben werden soll, auch in ihrer Struktur so geschickt zusammengefügt ist, daß sich der Unbewanderte leicht in ihr zurechtfindet. Sie beginnt, wie das nun einmal zu den eingebürgerten Gewohnheiten unseres modernen Ausstellungswesens gehört, natürlich mit dem Historischen. Das Meiste, was in dieser Abteilung an Verwundetenversorgung geboten wird, haben wir bereits auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung, doch es kommt hier, wo die historische Abteilung den Rundgang durch die Hallen einleitet, noch eindrucksvoller und übersichtlicher als dort zur Geltung.

Nach dieser geschichtlichen Einführung gelangen wir nun gleich in der nächsten Gruppe zu den Erzeugnissen der Gegenwart. Ein ausschlusreiches Kapitel ärztlicher und hygienischer Fürsorge im Felde gewinnt, an Musterbeispielen demonstriert, anschauliches Leben. Sogar in die Liegehalle eines Reservelazarets werden wir veretzt und können an einer Reihe in Wachs nachgebildeter Gliedmaßen neuere Arten der Wundenbehandlung beobachten. Hier eröffnet sich auch schon ein Einblick in die mannigfaltigen Beschäftigungen, zu denen die Kriegsverletzten angehalten werden, um sich frühzeitig an den Gebrauch der beschädigten Gliedmaßen zu gewöhnen oder, soweit es sich um Einarmige handelt, Verrichtun-

gen, die sonst von zwei Händen geleistet wurden, auf eine zu übertragen. Eine große Anzahl von Ausschneidearbeiten, Modellfiguren, Korbflechtereien zeugen von den Resultaten, die dabei in verschiedenen sächsischen Lazarets erreicht worden sind. Ueber die Beschäftigungsmöglichkeiten Erblindeter und Schwerhörig Gewordener geben besondere Räume Aufschluß. Andere Abteilungen zeigen uns die Kriegsbeschädigten, meist photographisch dargestellt, in der Ausübung ihres Berufs: blinde Landarbeiter bei Feldarbeiten, Einarmige beim Zeichnen, bei Holz-, Metall- und Papierbearbeitung und andererlei Handarbeiten. Aber auch für die praktische Vorführung der Arbeit Kriegsbeschädigter verschiedener Berufsarten ist Sorge getragen. Wir bilden in eine Werkstatte für Papierverarbeitung, eine andere für Metall, eine Konditorei, ein technisches Bureau für Einarmige usw. An allen Maschinen arbeiten Kriegsbeschädigte.

Die Sondergruppe, die der Ortsverein Heimatbank für die Stadt Leipzig ausstellt, bietet im wesentlichen statistisches Material, das auf Einzeltafeln über die Verteilung der Kriegsbeschädigten auf die verschiedenen Berufszweige zur Zeit der Einberufung, über die Beschäftigung der Kriegsbeschädigten nach ihrer Entlassung aus dem Heere, über die Art der Verletzungen, über Kriegerverwitwen und -waisen, über deren Einkommenverhältnisse und andere wichtige Fragen Auskunft gibt. Erich Gruner hat durch zeichnerische Darstellungen diesen Zahlen eine herbe anschauliche Sprache zu geben verstanden.

Einen breiten Raum nimmt ferner das Gebiet der Wohnungsfürsorge und der Ansiedlung ein. Es ist hier vor allem die Frage einer sparsamen Bauweise, die unter der Leitung praktischer Baufachverständiger behandelt wird. Die Ausstellung soll zeigen, was an solid-konstruktiven und kostlichen Verbilligungsmitteln bereits vorhanden ist, und soll weiter veranschaulichen, daß die aus dem Gesichtspunkte der sparsamsten Bauweise entstehenden Siedlungen trotz vieler Abweichung vom Herkömmlichen keineswegs störend, sondern vielmehr würdig und schön im Landschaftsbilde wirken. Geheimrat Prof. Dr. Seeßelberg hat unter Mitwirkung von Architekt Otto Michaelssen diesem Raum eine besonders eindrucksvolle architektonische Gestaltung verliehen. Um ein Beispiel einer billigen Kriegerheimstätte praktisch vorzuführen, ist im Auftrag des „Frauenbank“ ein solches Haus mit allem inneren Zubehör errichtet worden. Die Kosten desselben belaufen sich, bei Berücksichtigung der Kriegspreise, auf nur 6000 Mark, und es dürfte, da es einen gefälligen Eindruck macht und außerdem wohnlich wirkt, wohl recht dazu geeignet sein, Anregungen auf dem Gebiete des Siedlungswesens zu vermitteln.

Mit dieser Aufzählung ist die Ausstellung natürlich noch lange nicht erschöpft. Es schließen sich noch sehr reichlich beschädigte Abteilungen für künstliche Gliedmaßen an, ferner eine Sondergruppe, die sich mit der Tätigkeit der Sanitätshunde beschäftigt, eine auf das Siedlungswesen bezügliche Gruppe für Heimatschutz, eine literarische Abteilung, die Literatur über Kriegsbeschädigtenfürsorge aufweist, und manches andere. Während der Dauer der Ausstellung werden allabendlich allgemeiner verständliche Vorträge und kinematographische Vorführungen stattfinden, um das Interesse für die soziale Fürsorge in breite Kreise zu tragen, den Kriegsbeschädigten selbst jedoch Anleitungen zu weiterer Ausübung zu geben.